Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 93. Elbing, Dienstag 22. April 1890. 42. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. April. S. M. Kreuzer „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Hirschberg, ist am 19. April cr. in Zanzibar eingetroffen.

Mährisch-Ostrau, 20. April. Im Streikgebiet ist heute alles ruhig. Es fanden zahlreiche Verhaftungen von Rädelsführern statt. Die Bergleute beginnen ihre Forderungen zu formuliren, nämlich achtstündige Schicht, Lohnerhöhung, Entlassung mißliebiger Beamten und Amnestie der Streikenden.

Wien, 20. April. Auf den Artikel »la France et la Russie« in der Nouvelle Revue, in welchem Oesterreich eingeladen wird, einer franko-russischen Allianz beizutreten, erwidert der Pester Lloyd, Oesterreich-Ungarn sei mit seiner Stellung in der Tripel-Allianz vollkommen zufrieden und könne innerhalb derselben dem Frieden am wirksamsten dienen.

Paris, 20. April. Die „France" meldet aus Nancy: Bei der gestrigen Parade wurden unter den Zuschauern drei preußische Offiziere verhaftet. (?)

Toulon, 20. April. Bei dem gestern Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot im Museumsaale veranstalteten Festmahl hatte der Kommandant des italienischen Geschwaders, Admiral Lovera, neben dem Marine-Minister Barbey Platz genommen. Der Präsident Carnot hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, er sei gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Thätigkeit, von welcher die Ausstellung glänzend Zeugniß gegeben habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrichtige, innere Bewegung das stolze Geschwader sehen, in welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze. Bei der Rückkehr zum Präfekturgebäude wurde der Präsident von der Bevölkerung auf das Freudigste begrüßt.

Toulon, 20. April. Der Präsident Carnot begab sich Vormittags an Bord der „Italia", beauftragte den Admiral Lovera, dem König Humbert seinen Dank abzustatten, und überreichte den italienischen Offizieren Ordensauszeichnungen. Der Kommandant Pelayo erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Später wohnte Carnot den Taucher- und anderen Manövern des unterseeischen Bootes „Gymnote" und den Angriffsübungen eines Panzerschiffes, welches von neun Torpedobooten umgeben war, bei. Das Geschwader wird um 4½ Uhr die Weiterfahrt nach Korsika antreten.

London, 20. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro von gestern ist der bisherige Kriegsminister Constant zum Minister des öffentlichen Unterrichts- und des Post- und Telegraphenwesens und der General Floriano Peixoto zum Kriegsminister ernannt worden.

Dover, 20. April. Das aus fünf Schiffen bestehende deutsche Geschwader ist auf der hiesigen Rhede angekommen. Der Aviso „Pfeil" verließ den Hafen, um zu demselben zu stoßen und passierte unter Salutschüssen die Linien des Geschwaders. Nach einem zweistündigen Aufenthalte wurde die Reise Mittags fortgesetzt.

Brüssel, 20. April. Stanley hatte gestern nach dem Diner im Palais eine längere Unterredung mit dem Könige. Heute findet das vom Bürgermeister im Hotel de Ville Stanley zu Ehren gegebene Banket statt, hierauf wird Stanley nochmals eine Besprechung mit dem Könige haben.

Petersburg, 20. April. Wie verlautet, trifft der Kronprinz von Italien aus Mittelasien hier am 18. Mai ein, bleibt hier acht Tage und begiebt sich dann nach Berlin.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 19. April.

Am Ministertische v. Goßler und Kommissarien.

Die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1890—91 wird fortgesetzt und zwar in der Berathung des Kultusetats.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Die Ausführungen des Herrn Sattler von gestern, welche von Unkenntniß der Verhältnisse zeigen, würden mich an sich nicht zum Sprechen veranlassen, wohl aber die Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die sich immer mehr unseren Ansichten zuneigt. Das „Echo der Gegenwart", welches in Aachen erscheint, tritt für unsere Forderungen ein, auch der

Abg. Conrad, kein Pole, aber unter Polen lebend, tadelt die Vernachlässigung des polnischen Unterrichts.

Abg. Johannsen (Däne): Der Kultusminister habe gesagt, so lange er Mitglied dieses Ministeriums sei, werde keine Aenderung eintreten, das gelte wohl den Dänen.

Abg. Tschocke (n.-l.) bedauert die Verzögerung des Neubaus des Friedrich-Gymnasiums in Breslau.

Geh. Oberregierungsrath Bohtz erklärt, daß der Vertrag mit der Stadt Breslau in den nächsten Tagen zum Abschluß gelange.

Abg. v. Stablewski (Pole) entgegnet dem Abg. Sattler auf seine Behauptung, daß die Polen den Umsturz der preußischen Verfassung anstrebten, daß die Polen ja diese Verfassung beschworen hätten.

Abg. Knörcke (d.-fr.) erklärt, daß seine Freunde mit dem, was der Abg. Windthorst gestern in Bezug auf die Schule verlangt habe, nicht einverstanden sein könnten.

Abg. v. Zedlitz (freik.) bedauert, daß der Minister nicht einfach alle Wünsche des Herrn Windthorst einfach zurückgewiesen hat. Der Eid der Bisthumsverweser könne geändert werden, wenn anderweite Garantien für den Staat geboten würden. An den Prinzipien des Gesetzes über die Reichsvermögensverwaltung könne nichts geändert werden. Die Schule soll christlich, die Kirche frei sein, unsere Schule ist christlich, die katholische Kirche ist so frei, daß sie alle ihre Kräfte zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zusammenfassen kann. Zustimmung rechts.)

Abg. Sattler (n.-l.) bedauert, daß nicht schon früher energisch gegen die polnischen Bestrebungen angekämpt worden sei. Die Hauptaufgabe des preußischen Staates sei, das Deutschthum zu fördern. Er freut sich, daß der Minister erklärt habe, um eine Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes sei nicht zu denken.

Abg. Windthorst (Ztr.) stimmt den Polen bei, wenn sie verlangen, daß der Gebrauch ihrer Muttersprache beim Unterricht nicht eingeschränkt werden solle. Unsere Anträge bezeichnet man als unerfüllbar, das hindere nicht, daß man bei denselben bestehe und seien sie ja auch zum größten Theil mit durchgedrungen. Was das Schulwesen anbelange, so stehe fest, daß das vor 1870 viel besser geordnet gewesen.

Abg. Jürgensen glaubt, daß Herr Johannsen offenbar mit seinem Eide nicht verantworten könne, daß er in Dänemark politische Versammlungen abgehalten habe und für den Wideranschluß Nordschleswig an Dänemark gesprochen habe. Außerdem kenne er die Verhältnisse Nordschleswigs besser, als Herr Johannsen, der sie nur aus agitatorischen Versammlungen kenne.

Um 4½ Uhr wird die weitere Berathung bis Montag 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die beiden Eisenbahnvorlagen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

□ **Berlin,** 19. April. Der Kaiser hat, wie schon angekündigt worden, heute einen Kronrath berufen und die Sitzung, welche etwa 1½ Stunden währte, persönlich geleitet. Den Gegenstand der Berathungen bildeten zunächst Fragen, welche die von dem Monarchen mit besonders lebhaften Interesse verfolgten Reformen des Unterrichtswesens betreffen. Wir haben kürztlich schon erwähnt, daß in Bezug auf die Einrichtungen des Lehrplanes unserer Schulen in der That eine „neue Aera" zu erwarten sei. Der junge Monarch wendet dem Gegenstande fortgesetzt die eingehendste Aufmerksamkeit zu und wünscht möglichst bald eine praktische Folge der im Verein mit einsichtigen und kompetenten Fachmännern gewonnenen Ueberzeugungen zu schaffen. Ferner wurde in dem Kronrathe die Frage der Errichtung von Denkmälern für Deutschlands verewigte Kaiser verhandelt. Bevor die höchsten Rathgeber des Monarchen sich im Hohenzollernschlosse um ihn versammelten, hatten sie im Staatsministerium eine Sitzung abgehalten und in dieser den Gesetzentwurf über die Verbesserung der Beamtenbesoldungen festgestellt. Man hofft, daß diese dringliche Materie dem Landtage ehestens vorgelegt werden kann. Denn auf eine lange Tagung des Abgeordnetenhauses glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht rechnen zu sollen; man hofft, daß es gelingen werde, die Session noch knapp vor dem Zusammentritt des Reichstags zu Ende zu führen. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß für diese Session auf eine Reform der direkten Steuern verzichtet werde. Auch würde dann wohl schwerlich die wichtige und zu eingehenden Erwägungen Anlaß bietende Vorlage bezüglich der Rentengüter erledigt werden können. Beide Angelegenheiten würden dann für die nächste Sitzung des Landtages zurückgestellt werden.

— Im deutschen Reichstage sitzen 212 Evangelische, 3 Reformirte, 147 Katholiken, 5 Israeliten und 20 Konfessionslose, letztere nur unter den Sozialdemokraten.

— Die Stichwahl zwischen dem freisinnigen Törmer und dem konservativ-antisemitischen Dr. Bachler findet Dienstag, den 6. Mai, in demselben Wahllokal wie bei der ersten Wahl statt.

— Ueber Emin Pascha soll nach der „Köln. Ztg." der Sultan von Sansibar nach der ersten Audienz zu seiner Umgebung geäußert haben: „Dieser Mann gefällt mir so sehr, daß ich mit ihm immer in einem und demselben Zimmer schlafen möchte."

— Von Emin Pascha empfing die geographische Gesellschaft in London folgendes Telegramm, als Antwort auf die ihm verliehene goldene Medaille der Gesellschaft Das Telegramm lautet: „Meinen ergebenen Dank für die niemals erwartete Ehre. Die Belohnung ist für künftiges, nicht für vergangenes Werk. Wenn möglich, komme ich. Brief folgt. Emin."

— Aus dem Guvernement Plock sind der „Schles. Volksztg." zufolge eine größere Anzahl preußischer Juden, theilweise aus Schlesien stammend, ausgewiesen wurden.

— Die Abg. Bork und Genossen haben zu dem Antrage der Abgg. v. Balan und Genossen den Unterantrag gestellt: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: Zur Erleichterung des Versandes von Getreide, Malz, Mühlenfabrikaten und Vieh auf den Staatseisenbahnen einen Tarif einzuführen, welcher die bestehenden Frachtsätze auf weitere Entfernungen in fallender Skala erheblich herabmindert.

— Die bekannte Petition des deutschen Frauenvereins in Leipzig, „den Frauen den Zutritt zu dem ärztlichen und wissenschaftlichen Lehrberuf durch Freigebung und Förderung der dahin gehenden Studien zu ermöglichen", ist in der Unterrichtskommission zur Berathung im Plenum für ungeeignet bezeichnet worden. Auf Antrag Rickert u. Gen wurde dieselbe an die Kommission zur Berichterstattung überwiesen. Der Bericht der Kommission ist gestern beschlossen und lautet dahin, daß die Kommission in eine materielle Erörterung der Petition nicht eintrete, weil sie von der Ansicht ausgeht, daß das Abgeordnetenhaus nicht kompetent sei, in einer Petition, die von außerpreußischen Vereinen ausgeht, eine Entscheidung zu treffen. Diese Ansicht hat bekanntlich das Abgeordnetenhaus früher nicht acceptirt.

— In der gestrigen Sitzung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses kam der dem Hause von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen zur Verhandlung. Nach eingehender Berathung, bei der der Referent Dr. Kropatscheck (kons.) und die Abgeordneten Wessel und Dr. Gerlich (freikons.) den Versuch machten, in das Gesetz auch diejenigen Elementarlehrer, die nicht Volksschullehrer sind, also die Lehrer an Vorschulen, Mittelschulen, Mädchenschulen u. s. w. einzubeziehen, und die Abgeordneten Seyffardt-Magdeburg (natl.) und Dr. Bachem (Zentrum) für die vorjährige Resolution auf Gleichstellung der Lehrer-Relikten mit denjenigen der unmittelbaren Staatsbeamten eintraten, ergab sich aus dem Wunsche, das für den Lehrerstand unzweifelhaft wohlthätige Gesetz nicht zu gefährden, die einstimmige Annahme desselben im Einzelnen und im Ganzen.

— Eine in **Elberfeld** eingeleitete Untersuchung wegen Einschmuggelung von Vieh aus Holland nimmt große Dimensionen an; es sollen schon mehr als 15 Personen in dieselbe verwickelt sein.

Feuilleton.

Eisenbahnunglück bei Werbig.

Das Eisenbahnunglück bei Werbig an der Ostbahn ereignete sich dadurch, daß die Achse eines Wagens zweiter Klasse brach. Die Folge war, daß der Wagen ins Schwanken gerieth und sich schließlich umlegte. Letzteres geschah zum Unglück an einer Stelle, an der auf dem zweiten Geleise ein Arbeitszug hielt, so daß der letztere und die ihn bedienenden Leute bei dem Anprall in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Personenzug entgleiste, und seine Trümmer sperrten beide Geleise. An der Güterstation der etwa 67 Kil. von Berlin (zwischen Müncheberg und Küstrin) belegenen Station Werbig, bei welcher die Bahn Frankfurt a. O.-Wriezen die Ostbahn kreuzt, wird gegenwärtig ein neues Geleise gelegt, und etwa 100 Arbeiter sind damit beschäftigt, welche aus den Dörfern der Umgebung herangezogen und an jedem Morgen mittels Arbeiterzuges nach dem etwa 1 Kilometer von der Station entfernten Güterbahnhof befördert werden. So war dies auch Freitag der Fall; der Arbeiterzug hatte, etwa 30 Wagen stark, auf dem Strang neben dem Personenstrang, der gleichzeitig Durchfahrtsstrang ist, Aufstellung gefunden, die Arbeiter waren an ihre tägliche Beschäftigung gegangen, die Frühstückspause war gekommen, und etwa 20 Mann hatten sich in einem Güterwagen des Arbeiterzuges gelagert, um dort ihr Frühstück einzunehmen. Kaum jedoch hatten sie im Wagen Platz genommen, als der von Kreuz kommende, fahrplanmäßig um 7 Uhr 30 Min. in Werbig und 9 Uhr 22 Min. Vorm. auf dem Schlesischen Bahnhof eintreffende Personenzug No. 10 heranbrauste und stark bremsend die Güterstation passirte. Der Zug bestand aus 8 Personenwagen, einem Gepäck- und zwei Viehwagen, und schon hatte derselbe die Stations-Weichen passirt, die Maschine mit den Kohlen, Gepäck- und ersten Personenwagen war an den oben erwähnten Arbeiterzug herangekommen, als plötzlich der vierte Wagen des Personenzuges aus dem Geleise heraussprang und sowohl den vorhergehenden, wie auch die nachfolgenden Wagen mit aus den Schienen riß. Die Verkuppelung zersprang, und nun stürzten die entgleisten Wagen gerade auf den daneben haltenden Arbeiterzug los. Ein Entsetzensschrei aus hundert Kehlen eine furchtbare Detonation, ein unheimliches Krachen und Knistern durchhallten in den nächsten Sekunden die Luft. Dann folgte lautes Jammern und Stöhnen. Aus vielen Koupees, deren Thüren bei dem Zusammenprall verbogen waren, konnten die erschreckten Passagiere nicht hinaus und Hilfe schreiend bemühten sie sich vergebens, sich selbst zu befreien. Von allen Seiten kam aber schnell Hilfe. Man machte sich zunächst daran, die unter den Trümmern liegenden Personen hervorzuziehen. Die Wagen waren bei dem heftigen Zusammenstoß zum Theil ineinandergeschoben, zum Theil seitwärts geschleudert worden, ein Wagen vierter Klasse war halb die Böschung hinuntergeworfen, einen zweiten Wagen derselben Klasse nach sich reißend und an beiden Wagen waren die Wände theilweise zertrümmert. Ein Wagen erster und zweiter Klasse war vollständig zerstört, von ihm war nichts weiter vorhanden als Axen und Fußboden. Der Wagen, in welchem sich die frühstückenden Arbeiter befanden, war durch den Anprall umgeworfen, der Kasten ebenfalls zertrümmert, die Bretter durcheinandergeworfen, der Fußboden mitten durchgebrochen. Von einem andern Wagen zweiter und dritter Klasse war die eine Hälfte förmlich abgeschnitten worden, während die andere gänzlich unbeschädigt blieb. Außerdem waren noch von einigen Güterwagen die Wände zertrümmert. Balken, Thüren, Fenster, Kissen, Polster, Kleidungs- und Gepäckstücke von Passagieren waren in einem Umkreis von 20—30 Meter umhergeschleudert, bedeckten den Bahndamm und die angrenzenden Felder. Eine Schlagbaumstütze des nahen Feldweges war durch mächtige Wagensplitter umgerissen und der Schlagbaum selbst lag auf der Erde. Der getödtete Arbeiter Werbelow aus Gorgas lag unter dem umgeschlagenen Arbeiterwagen und zwar derartig, daß von ihm nichts weiter sichtbar war als der linke Fuß, nur mit großer Mühe wurde der entseelte Körper hervorgezogen; der Mann muß auf der Stelle todt gewesen sein. Ein anderer Arbeiter, dessen linker Arm ebenfalls unter den Wagentrümmern lag, konnte nur dadurch befreit werden, daß der Erdboden untergraben wurde. Von den fünf schwer Verletzten, (deren Namen schon gemeldet wurden) erlitten der Steuerinspektor Merkel einen dreifachen Rippenbruch und eine starke Lungenquetschung, der Eisenbahnpförtner Alwin einen doppelten Beinbruch, starke Kontusionen am Kopf und Rißwunden durch Splitter am Oberarm, der Handelsmann Geisler einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung; derselbe soll auf dem Transport nach Küstrin angeblich schon verstorben sein. Von den Arbeitern auf Station Werbig wurden verletzt: Schulze, May, Buchholz, Kiener, Kleft, Ulbrich, Robbe, Graßnicker, Rabe, von denen letztere beide mittlerweile im Krankenhause zu Seelow ihren Wunden erlegen sein sollen. Die Passagiere Streu, Schmidt und Alwin wurden ebenfalls nach dem Krankenhause in Seelow geschafft, während Meckel als nicht transportfähig in Werbig verbleiben mußte. Die Zahl der leichter verletzten Personen läßt sich vorläufig nicht genau feststellen; die schnell eingetroffenen Aerzte aus Werbig, Seelow, Küstrin und die Samariter-Mannschaften des aus Berlin telegraphisch herbeigerufenen Rettungszuges legten den Verwundeten Nothverbände an, und die meisten der vorläufig Verbundenen zogen es vor, insofern sie Passagiere des verunglückten Zuges waren, mit dem unversehrten Theil desselben nach Berlin zu fahren. Geradezu wunderbar erscheint die Rettung eines Majors des Artillerie-Regiments No. 3 aus Küstrin, welcher sich mit seiner Schwägerin und einer Tochter in einem Kupee des vollständig zertrümmerten Wagens 1. und 2. Klasse befand. Der Offizier wurde durch den Anprall hochgeschleudert, flog durch die gleichfalls zertrümmerte und so sich öffnende Decke des Kupee's hindurch und fiel betäubt auf den Bahnkörper nieder, nur leichte Kontusionen davontragend, während die beiden Damen völlig unverletzt aus den Trümmern hervorgeholt wurden. Einem Zufall hatte der Katasterbeamte Mertens aus Küstrin sein Leben zu verdanken; derselbe hatte in der Brusttasche mehrere ¾zöllige Messingstangen und beim Anprall wurde er gegen die eine Wagenwand gedrängt, während die Trümmer des Wagens gegen seine Brust flogen; die Messingstangen schützten M. aber derartig, daß derselbe unverletzt davon kam, während die Messingstäbe selbst total verbogen waren. Ein Passagier in dem ersten Waggon des entgleisten Zuges welcher mit einer leichten Verletzung davongekommen, giebt folgende Schilderung der Katastrophe: „Es erfolgte ein Anprall, der von einem, einem Kanonenschusse ähnlichen Knall begleitet war. Plötzlich sah ich die eine Wagenseite weggerissen und fühlte mich selbst wie von einem gewaltigen Windstoße erfaßt auf den Kies des Eisenbahndammes geschleudert! Aehnlich erging es noch ein paar anderen Passagieren, die alle merkwürdigerweise mit geringen Verletzungen davonkamen." Die schweren Verletzungen sind hauptsächlich durch Einklemmungen an den unteren Extremitäten verursacht worden. Wie bereits erwähnt, ist eine strenge Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe in vollem Gange. Genau an derselben Stelle ist im vorigen Jahre beim Manöver ein Militärzug entgleist, und vor mehreren Jahren soll auch schon ein Personenzug ebendaselbst verunglückt sein.

---

* **Der Ehrenpreis des Kaisers** für das **zehnte Deutsche Bundesschießen** ist ein Meisterwerk der Silberschmiedekunst, eine hohe Kanne mit der Diana und dem Hirsche. Außer den in kostbarem Silbergeräth eingegangenen Ehrengaben sind dem Komitee bisher bereits 67,070 Mark zu der Beschaffung von Ehrengaben zur Verfügung gestellt. Zur dauernden Erinnerung an das Fest ist ein Festzeichen geschaffen worden, das im Renaissancestil gehalten ist und sich überall geschmackvoll ausnimmt. Ein zweites Zeichen der Erinnerung soll in Gestalt einer Busennadel von einer hiesigen Firma hergestellt werden. — Das von Professor Döpler d. J. entworfene Festplakat befindet sich bereits in der Ausführung: es zeigt oben in der Mitte den Adler mit der Schützenscheibe auf der Brust, die eine Seite wird von einer mittelalterlichen Schützengestalt eingenommen, die in der Rechten den

— Ihrer eigenartigen Arbeiterfreundlichkeit giebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Ausdruck, indem sie in einer Zuschrift einem Junker aus Westpreußen empfiehlt, für die Sachsengänger so hohe Eisenbahntarife betreffs der Rückfahrt einzuführen, daß sie es vorziehen, auch den Winter über, womöglich überhaupt im Westen zu verbleiben.

— Das Organ des westfälischen Antisemitenführers Dr. König bringt einen Artikel, welcher den Sieg Pickenbachs bedauert, weil derselbe sich des Wuchers schuldig gemacht habe. Ein solcher Mann gehört nicht in den deutschen Reichstag und am allerwenigsten als Vertreter unserer Partei. Nach unserer Auffassung ist ein Wucherer und Halsabschneider noch weit verächtlicher als ein jüdischer; daß Dr. Böckel sich einen solchen Menschen ausgesucht hat, um ihm ein Reichstagsmandat in die Hand zu spielen, ist wieder ein Beweis für die von uns schon längst vertretene Ansicht, daß dieser Mann trotz seiner Begabung und agitatorischen, sogar reformatorischen Kraft ein Unglück für unsere Bewegung ist.“

— Eine Interpellation wird von konservativer Seite im Abgeordnetenhause eingebracht werden, warum die staatliche Genehmigung eines auf der letzten Generalsynode der evangelischen Kirche beschlossenen Kirchengesetzes nicht ertheilt worden ist.

* **Lübeck,** 18. April. Die „Lübecker Ztg.“ dementirt offiziös alle Meldungen betreffend die angebliche Erschwerung der Ausführung des Elbe-Trave-Kanal-Projekt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. April. Hier fand im Kapuzinersaal eine stürmische Antisemiten-Versammlung statt. Zahlreiche Juden waren erschienen und unterbrachen anhaltend die Redner, Marquis de Morès, Drummont, Jaques Dubiez. Viele Juden wurden nach heftiger Schlägerei hinausgeworfen; am Ende artete das Meeting in eine allgemeine Rauferei aus. — Nach Mittheilungen von der Sklavenküste drangen die Krieger von Dahomey bis Portonovo vor und verbrannten acht unter französischem Schutze stehende Eingeborenen-Dörfer. — Als Carnot gestern Abend aus dem Touloner Präfekturgebäude heraustrat, um einen Gang um den Platz vor demselben zu machen, hoben ihn Männer aus dem Volke empor und trugen ihn im Triumphe um den Platz. Alles rief: „Es lebe Carnot, es lebe die Republik!“ — Stanley erklärte gestern in Unterredungen, er wünsche den Deutschen in Afrika besten Erfolg; er glaube nicht an einen künftigen Zusammenstoß der Engländer und der Deutschen in Afrika, da hier für alle Welt Platz sei. Die Schätze Afrikas seien unermeßlich.

Rußland. Dem Londoner „Standard“ berichtet ein Petersburger Telegramm vom 19. d. Mts.: Ein russischer Marine-Offizier sei verhaftet und angeklagt, die Festungspläne von Kronstadt an einen Attachee einer Großmacht für 1500 Rubel verkauft zu haben. Die Beweise sollen unumstößlich sein. Der Offizier wird voraussichtlich standrechtlich erschossen werden. Der Attachee hat Petersburg verlassen.

Spanien. Madrid, 19. April. In der Kammer fand heute eine Debatte über die Affaire Benomar statt. Silvela wies nach, daß Graf Benomar seine Pflicht nicht verletzt, keine Enthüllungen gemacht und keinen Angriff auf die Regierung gemacht habe; die letztere sei für die ganze Sache verantwortlich. Canalejas, der frühere Justizminister, lobte den Minister des Aeußeren Vega de Armijo, der seiner Meinung nach stets korrekt und ohne jeden Geist der Feindseligkeit gegen Benomar gehandelt habe. Minister Armijo gab hierauf eine Erläuterung der Frage und versicherte, wenn Graf Benomar wie während seines vierzigjährigen diplomatischen Dienstes gehandelt hätte, dann würde sich die Regierung niemals in die Zwangslage versetzt gesehen haben, die Sache dem Tribunal zu unterbreiten. Canovas del Castillo trat sodann für den Grafen Benomar ein und bemerkte, der einzige Vorwurf, welcher dem Grafen zu machen sei, sei der des Uebereifers. Der Bericht Benomars war eine rein geschichtliche Darstellung der Politik Deutschlands gegenüber Spanien seit der spanischen Restauration. — Das Pariser „Journal des Debats“ meldet aus Madrid, man fürchte eine karlistische Bewegung im Westen Spaniens; karlistische Komitees bereiten angeblich in Navarra und Guipuzcoa Manifestationen vor, um sich für die in Valencia erlittene Schlappe zu rächen.

Portugal. Lissabon, 19. April. Die Kammern sind heute mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben sagt der König: Zwischen der portugiesischen und der englischen Regierung sei ein Streit entstanden, der das Herz des Königs und aller Portugiesen tief berühre; er hege indessen die Hoffnung, daß die daraus entstandenen diplomatischen Verhandlungen für beide Nationen ehrenvoll zu Ende geführt werden würden; die Regierung werde im geeigneten Moment die diese Affaire betreffenden Dokumente vorlegen. Zu allen anderen Nationen beständen gute Beziehungen und von mehreren seien unzweideutige Sympathiebeweise zu verzeichnen. Während die Kammern nicht versammelt gewesen, habe die Regierung außerordentliche und dringende Maßregeln ergriffen für die nationale Vertheidigung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Die Thronrede kündigt sodann den Bau einer Eisenbahn von Mossamedes ins Innere von Westafrika an.

Belgien. Brüssel, 19. April. Die zur Begrüßung Stanleys von der städtischen Verwaltung in der Vorstadt St. Gilles getroffenen polizeilichen Maßnahmen erwiesen sich als völlig unzureichend. Es entstand ein furchtbarer Wirrwarr, und es spielten sich die peinlichsten Szenen zwischen der Bürgergarde und dem Publikum ab. Mehrere Journalisten wurden mißhandelt; der Deputirte des britischen Emin Pascha-Komitees, der aus London zur Begrüßung Stanleys hierher gekommen war, wurde zu Boden geschlagen. — Um 1 Uhr 50 Min. Nachmittags traf der Extrazug ein. Stanley, welchen der Bürgermeister und die Schöffen von Brüssel, sowie zwei belgische Offiziere, die früher am Kongo thätig waren, begleitet hatten, fuhr im offenen Wagen nach dem königlichen Palais durch die Boulevards, wo Tausende und Abertausende ihm die großartigsten Huldigungen darbrachten, Stanley sieht vorzüglich aus, obgleich er völlig ergraut ist. Kurz nach Ankunft berichtete Stanley dem König zwei Stunden lang. Die heutigen Abendblätter sind voll Beschwerden über die Brutalität der Bürgerwehr gegen die Preßvertreter beim Empfang Stanley's. Sogar der Minister des Kongostaats Vaneetvedle wurde brutalisirt und der Redakteur der „Reforme“ blutig geschlagen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 20. April. Der Kaiser hat den Bischof von Münster Dr. Dingelstädt empfangen, der am Sonnabend vom Kaiserpaare auch zur Tafel zugezogen wurde. Der Kaiser reist Sonntag Abend nach Bremen, Bremerhafen und Wilhelmshaven ab und wird alsdann nach dem Elsaß sich begeben. Von Elsaß reist der Kaiser nach Darmstadt und hierauf nach Eisenach zur Auerhahnbalz. — Das Befinden der Prinzessin Friedrich Leopold und ihres neugeborenen Töchterchens ist in jeder Weise zufriedenstellend. — Der „Frankf. Ztg.“ wird aus **Madrid** gemeldet: „Der deutsche Kaiser kommt im Oktober hierher über Lissabon, wohin er mit der Flotte geht. Die Heimreise findet voraussichtlich von Malaga aus über Italien statt.“ — Die Wiener „Pol. Korr.“ bestätigt die Angaben des „Bür. Reut.“ über den geplanten Besuch Kaiser Wilhelm's in **Petersburg** und fügt hinzu, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Yacht „Hohenzollern“, begleitet von zwei Kriegsschiffen nach dem Hafen von Kronstadt segeln und dort vom russischen Ostseegeschwader begrüßt werden. Alsdann werde sich Kaiser Wilhelm zum Besuch des Zarenpaares nach Schloß Peterhof begeben. — Bei dem Fackelzug in **Friedrichsruh** bemerkte einer der Theilnehmer zum Fürsten Bismarck: „Die letzten Tage in Berlin müssen Ew. Durchlaucht ermüdet haben —, aber es war doch schön —“. „Ja sehr schön“, antwortete Bismarck, „ein Begräbniß erster Klasse.“

* **Wien,** 19. April. Der Kaiser nahm heute die Revue über die hiesige zur Frühjahrsparade ausgerückte Garnison ab. — Die Kaiserin Eugenie, die schon im vorigen Jahre einen mehrwöchigen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen gedachte, wird sich nunmehr bestimmt in nächster Zeit dorthin begeben, um sich einer Massagekur bei dem Dr. Metzger zu unterziehen.

* **Petersburg,** 19. April. Die Großfürstin Paul ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

* **Konstantinopel,** 19. April. Der Sultan empfing gestern Abend den Herzog von Meiningen in Begleitung des deutschen Botschafters von Radowitz. Der Herzog überreichte dem Sultan das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; der Sultan verlieh dem Herzog den Osmanié-Orden in Brillanten und dessen Sohne den Medschidie-Orden. Nach seiner Rückkehr in das Hotel begab sich der Herzog nach dem Gartenpavillon des Yildizkiosk und empfing daselbst um 7½ Uhr den Gegenbesuch des Sultans. An dem Galadiner bei dem Sultan zu Ehren des Herzogs nahmen außer dem deutschen Botschafter die Minister und der gesammte Zivil- und Militär-Hofstaat Theil.

Armee und Flotte.

— Der preußische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hielt im Ministerium des königlichen Hauses unter Vorsitz des Grafen Otto zu Stolberg seine Generalversammlung ab. Es wurde ein Kabinetsschreiben des Kaiserpaares verlesen, in welchem dasselbe das Protektorat über den Verein übernimmt und der Gesammtorganisation der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz Schutz und Fürsorge zusichert. Dem Bericht entnehmen wir folgendes: Am Schluß des Jahres 1888 bestanden im Königreich Preußen 11 Provinzial-, 4 Bezirks- und 302 Zweig-Vereine. Inzwischen haben sich ein Provinzialverein und 22 Zweigvereine wiederum neu gebildet. Das Zentralkomitee verfügt z. Z. über 1017 Pflegerinnen und 170 Pfleger, in welcher Zahl die den Zweigvereinen direkt zur Verfügung stehenden Pflegekräfte nicht einbegriffen sind. Ebenso wenig gehören in diese Zahl jene 700 ausgebildeten Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger. Der Bericht konstatirt die wachsende Betheiligung an den Sanitätskolonnen der Kriegervereine, deren Gesammtzahl am Schluß des Jahres sich auf 137 belief. Insgesammt umfassen die Kolonnen 4174 Mitglieder, von denen 1397 bei Eintritt eines Krieges zu den Fahnen einberufen werden, so daß zur Verwendung in der freiwilligen Krankenpflege verfügbar sind 2777. Außerhalb Preußens existiren zur Zeit 30 deutsche Sanitäts-Kolonnen mit 938 Mitgliedern, von denen 599 der freiwilligen Krankenpflege Dienste zu leisten im Stande sind. Die Kasse des Zentral-Komitees hat bisher für die Sanitäts-Kolonnen 38,007 Mark verausgabt. Die Geldlotterie, welche in drei verschiedenen Jahren abgehalten ist, brachte einen Reinertrag von 1,314,177,44 Mk. Eine besondere Unterstützung hat im letzten Jahre das Zentral-Komitee der freiwilligen Krankenpflege in Ost-Afrika angedeihen lassen. Dem Kassenbericht zufolge hatte das Zentral-Komitee eine Einnahme von 32,974 Mk. Verausgabt wurden 21,033 Mk. Das Vermögen beläuft sich zur Zeit auf 353,856 Mk.

— In diesen Tagen hat in der Militärschießschule bei **Spandau** der zweite Lehrkursus in der Ausbildung mit dem neuen kleinkalibrigen Magazingewehr Modell 88 begonnen. Derselbe dauert sechs Wochen und sind zu demselben zahlreiche Offiziere kommandirt.

— Ueber den Luxus der Einjährig-Freiwilligen sollen gegenwärtig nach der „Aachener Zeitung“ Erhebungen stattfinden. — Das wäre ganz nützlich, namentlich bei den Kavallerieregimentern.

— Im Militärkabinet wird gegenwärtig das Diplom eines Generaloberst der Kavallerie für den Fürsten Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg, ausgefertigt.

Kirche und Schule.

* **Luxemburg,** 19. April. Der hiesige Magistrat hat dem israelitischen Konsistorium eine Beisteuer von 10,000 Francs zum Bau einer neuen Synagoge bewilligt. Auch ein der Stadt gehöriges Terrain wurde als Bauplatz kostenfrei überlassen.

— Die sechsklassige Volksschule in dem Städtchen **Dobrilug** (Niederlausitz) hat nach der „Preuß. Lehrerzeitung“ zur Zeit nur zwei Lehrkräfte. Schon seit einem Jahre mußten die beiden unteren Klassen von den vorhandenen vier Lehrkräften mit versorgt werden. Jetzt verbleiben nach Versetzung des Rektors und Erkrankung eines Lehrers nur zwei Lehrkräfte für sechs Klassen. Aehnliche Fälle werden vielfach gemeldet. Nach Herrn v. Goßler hat sich bekanntlich der Lehrermangel gegen früher vermindert.

* **Eisenach,** 18. April. Zum Direktor der Forstakademie, die hier fortbesteht, ist der seitherige forstwissenschaftliche Dozent, Forstkommissar Casselmann, ernannt.

— Ueber westfälische Lehrerverhältnisse bringt die „Köln. Ztg.“ haarsträubende Schilderungen. „Wie niedrig die geistige Arbeit der Volksschullehrkräfte in der Werthschätzung der Dorfschulzen und Hofbesitzer, aus deren Kreisen die Gemeinde- und Schulvorstände hervorgehen, steht, das erhellt aus den Bedingungen, welche für die Lehrerinstelle an der von einer nahe bei Münster gelegenen Bauernschaft eingerichteten Schule festgesetzt wurden: „Herumwohnen“ in jährlichem, „Herumessen“ in wöchentlichem Wechsel bei den betheiligten Familien, dazu jährlich 40 Thaler Lohn.“ Mit solchen der Stellung der Viehmägde angepaßten Anschauungen muß in der That endgiltig gebrochen werden.“

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 19. April. Bei dem gestrigen Gewitter wurde die Scheune des Besitzers Nadolski in Zugdamm vom Blitze getroffen und brannte nieder. Ferner wurde in Büssow in Pommern eine Frau vom Blitz erschlagen. (D. Z.)

* **Marienburg,** 19. April. Bei dem gestrigen starken Gewitter schlug der Blitz in die Telegraphenleitung der hiesigen Station. Da wegen der Signale für den aus Altfelde zu erwartenden Zug die Leitung auf dieser Strecke nicht hatte abgestellt werden können, wurde dieselbe stark beschädigt. — Im nahen Willenberg wurde die Frau des Ziegeleibesitzers Gleuwitz vom Blitz getroffen und getödtet. Auf der Elbinger Chaussee wurde ein Pferd vom Blitz erschlagen; der auf dem Wagen befindliche Knecht wurde betäubt, hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

* **Dirschau,** 19. April. Herr Rektor Janeck feierte heute sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum.

* **Pr. Stargard,** 19. April. Es dürfte interessant sein zu erfahren, daß auf dem kleinen Bahnhofe Hoch-Stüblau im Kreise Pr. Stargard allein für Billets IV. Klasse (meist nach Berlin und Stettin) in der vergangenen Woche über tausend Mark vereinnahmt worden sind. Das Gros der arbeitskräftigen Leute pilgert im Frühjahre nach Westen, der Osten behält in größerer Mehrzahl ältere und weniger kräftige Arbeiter zurück. Im Winter kommen dann die Leute wieder nach ihrer Heimath, machen 8 bis 14 Tage mit den paar Spargroschen die Krüge unsicher und nähren sich schlecht und recht aus den Kartoffelmiethen der benachbarten Gutsbesitzer, oder von Holzdiebstahl, sitzen auch wohl, wenn irgend möglich, eine Belohnung hierfür in Gestalt einer pfleglichen Gefängnißstrafe ab, um im Frühjahre wieder dasselbe Spiel zu beginnen.

* **Dt. Krone,** 18. April. Von der Treue eines Hundes liefert folgende Thatsache einen Beweis. Am 2. Februar d. J. starb hierselbst der Kommissionsrath Hirsekorn. Seitdem er beerdigt ist, geht sein Hund alle Tage auf den Friedhof, setzt sich an dem Grabe seines Herrn nieder, fortwährend mit gebeugtem Kopfe auf das Grab sehend und verläßt es erst, wenn ihn der Hunger treibt.

* **Tuchel,** 19. April. Mehrere Großgrundbesitzer unserer Umgegend haben sich vereinigt um einen landwirthschaftlichen Kreisverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu gründen.

(XX) **Saalfeld,** 20. April. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Versicherungsvereins wurde zunächst dem Kassirer Decharge über die letzte Jahresrechnung ertheilt. Nach dem hierauf erstatteten Jahresbericht zählte der Verein 62 Mitglieder mit 145,80 Mark Beiträgen. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 407,15 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Bürgermeister Lublewski, Kaufmann Bresler, Prorektor Preuß, Lehrer Gruhnwald, Schneidermeister Saddey und Gärtner Zimmermann.

E. **Osterode,** 20. April. Das seit dem 2. d. M. vermißte Fräulein Meyerowitz aus Guttstadt wurde gestern Vormittag von Fischern im Drewenzsee in der Nähe des Samulon'schen Speichers als Leiche aufgefunden. — Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Lenze, inspizirte am Mittwoch die hiesige Garnison und überzeugte sich von der Beschaffenheit der Quartiere. Nachdem am Nachmittage im Kreishause ein großes Diner stattgefunden, verließ Se. Exzellenz mit dem Abendzuge die Stadt. — Am 16. d. M. wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, der sich während seiner mehr als 40jährigen Amtsthätigkeit um die Stadt nach verschiedenen Richtungen hin hoch verdient gemacht hat: es war der Hauptlehrer und Kantor Gustav Nitsch. Die Zahl derjenigen, welche dem mit Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit reich geschmückten Sarge folgten, war eine außergewöhnlich große.

* **Königsberg,** 19. April. Eine große Havarie ereignete sich gestern Nachmittag oberhalb der Stadt etwa in 1½ Meilen Entfernung auf dem Pregel. Der Dampfer „Pinnau“ (Kapitän Christeleit) stieß mit einem sogenannten Boydak-Kahne zusammen, wobei letzterer mitsammt seiner Ladung von 21,000 Ziegelsteinen sofort auf den Grund sank. Die Besatzung des Boydakes vermochte sich zu retten. — Das Gesuch des „Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentral-Vereins“ um vorübergehende Zulassung von Arbeitskräften aus den russischen Grenzgebieten zur zeitweisen Beschäftigung während der Sommermonate in diesseitigen landwirthschaftlichen Betrieben ist vom Reichskanzler v. Caprivi unterm 8. April d. J. abschlägig beschieden worden. — Die Halle auf der nördlichen Seite der Domkirche, an deren Ende jetzt die kapellenartig neu gebaute Begräbnißstätte Immanuel Kants steht, und welche schon lange zu verfallen begann, ist jetzt so baufällig geworden, daß dort zunächst ein Schutzzaun hat errichtet werden müssen. Vor einigen Jahren war bereits der völlige Abbruch dieser wenig schönen Halle, die einst die „Stoa Kantiana“ genannt wurde, beschlossen, aber von aufsichtswegen nicht genehmigt. — Die alte Aktienbrauerei Wickbold ist nun endlich auf dem Punkte, demnächst aus dem Handelsregister zu verschwinden. Die Liquidationsrechnung ist ausgestellt, am 1. Mai beginnt die Auszahlung. Mit 105 wurden bei der Gründung die Aktien an den Markt gebracht; später legte man 300 Nominal zu 150 Mk. um und nach diesem verminderten Werthe berechnet erhalten die Aktionäre auf die ehemaligen 300 jetzt 150 Mk. etwas über 3½ Mk. ausgezahlt, also nur wenig über 1 Prozent des ursprünglich eingezahlten Kapitals, und dazu kommt ein 10jähriger völliger Zinsverlust, denn die letzte auch nur minimale Zinszahlung erfolgte vor zehn Jahren.

* **Soldau,** 18. April. In dem Dorfe Brodau hat sich gestern ein neunjähriges Mädchen das Leben genommen. Dasselbe hatte einem andern Kinde ein Tuch gestohlen und dafür von den Eltern Strafe bekommen. Aus Furcht vor weiterer Strafe in der Schule sprang das Kind in den Brunnen, wo es seinen Tod fand.

* **Inowrazlaw,** 18. April. Herr Amtsgerichtsrath Zacher begeht nach einer mehr als vierzigjährigen Thätigkeit am hiesigen Gericht am Donnerstag, den 8. Mai d. J. die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

* **Schneidemühl,** 18. April. Ein grauenhaftes Verbrechen ist vor einigen Tagen in unserem Städtchen zum Vorschein gekommen. Am 1. April gab ein Mädchen einem Kinde das Leben, welches nach einigen Tagen verschwand. Es ergab sich, daß sie das Kind vier Tage nach der Geburt in ein kleines Kistchen gelegt, dieses verschlossen und auf dem Kirchhofe begraben hatte.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. April: **Theils sonnig bei veränderter Bewölkung, theils bedeckt und Regen bei wenig veränderter Wärmelage, zeitweise windig, stellenweise Gewitter.**

23. April: **Vielfach heiter, wandernde Wolken, oft auffrischende Winde, kaum veränderte Wärmelage. Stellenweise bedeckt. Gewitter und Regen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 21. April.

* [**Die Agrarkommission**] des Abgeordnetenhauses hat die Petitionen des Deichamts des Elbinger Deichverbandes und der Aeltesten in **Elbing**, wonach die Staatsregierung aufgefordert werden soll, die Regulirung des Hochfluthprofils der Nogat durch Beseitigung der Deichengen und der stärksten Krümmungen der Nogatdeiche, sowie die Normalisirung dieser Deiche schleunigst auszuführen, der Staatsregierung zur Prüfung überwiesen.

* [**Stadttheater.**] „Abwechselung muß sein“ heißt es bekanntlich und mit besonderem Recht von den Theatervorstellungen. Haben wir auch unter der Aegide des Herrn Direktor Mauthner in der vor kurzem beendeten Theatersaison vom Schauspiel herab bis zur Posse im Repertoire große Abwechselung gehabt, so machte sich im Publikum doch sehr häufig der Wunsch nach einer solchen im Genre, speziell nach der Operette, geltend, und wie sehr dieser Wunsch vorhanden war, zeigte am deutlichsten das völlig ausverkaufte Haus bei dem gestrigen ersten Gastspiel der Hannemann'schen Gesellschaft, welches das hiesige Publikum mit der Sullivan'schen Operette „Der Mikado oder ein Tag in Titipu“ bekannt machte. Die Musik Sullivan's, der sich in der musikalischen Welt einen Namen durch seine Komposition zu Shakespeare's „Sturm“ gemacht hat und der bedeutendste englische Komponist der Gegenwart sein dürfte, fällt angenehm auf durch eine große Zahl ansprechender Melodien, die sich leicht dem Gedächtniß einprägen und dabei den Vorzug besitzen, sich niemals dem Genre des Gassenhauers zu nähern, wie dies z. B. mit Melodien aus „Mamsell Angot“, „Don Cesar“ u. s. w. der Fall ist. Der erste Akt ist musikalisch zwar nicht so reich ausgestattet, wie der zweite, aber auch er bietet immerhin mehrere werthvolle Melodien. Das Libretto, dessen Verfasser W. S. Gilbert ist, können wir wegen seiner allseitig zugestandenen Unsinnigkeit übergehen, zumal es gegen die musikalische Seite der Operette gar zu sehr absticht. Als glücklicher Griff hat sich die Verlegung des Schauplatzes nach Japan

---

Stutzen hält, während die Linke nach dem Adler weist. Das Plakat wird in 3000 Exemplaren an den Verkehrszentren aufgehängt werden.

* **Leipzig,** 18. April. In dem benachbarten Städtchen Lausigk ist vergangene Nacht das Rathhaus niedergebrannt. Das gesammte Archiv wurde ein Raub der Flammen; nur ein Theil der zur Zeit benützten Aktenstücke, sowie ein großer Theil des Mobiliars konnten in Sicherheit gebracht werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

* **Schwerin,** 17. April. Gestern starb eine hier wohnhafte, unverheirathete Schwester des Archäologen Dr. Schliemann.

* **Mainz,** 17. April. Der Sultan von Johore weilt seit einigen Tagen hier und verkehrt vornehmlich mit dem Gouverneur v. Reibnitz, sowie in der Familie eines Weinhändlers, mit welchem er in regem Geschäftsverkehr steht, obgleich er keinen Wein trinkt. Der Sultan bedient sich der englischen Sprache und bewegt sich als vollendeter Lebemann. Er zeigt für alles Interesse. Mehrfach hat er bereits Ausflüge in die Umgebung unternommen, u. a. hat er auch das Niederwalddenkmal besucht.

* **Forbach,** 16. April. In einem gemeinsamen Grabe wird der hiesige Kriegerverein die Ueberreste der auf dem Kirchhof ruhenden Krieger vereinigen und den Gefallenen an ihrer neuen Ruhestätte ein würdiges Denkmal errichten. Der Bezirkspräsident hat zu diesem Behufe einen Zuschuß von 1000 Mark bewilligt. Die Summe, im Verein mit den schon früher gesammelten Beträgen und den noch in Aussicht stehenden Zuschüssen, wird es ermöglichen, noch in diesem Sommer an die Ausführung des Werkes zu gehen.

— **Rekruten.** In Markterlbach stellte sich ein Rekrut bei der Musterungskommission, welcher bei einer Größe von 138 Zentimeter 54 Pfund wog. In Memmingen kam der Fall vor, daß ein Gestellungspflichtiger, welcher 148 Zentimeter maß, nur ein Gewicht von 72 Pfund aufwies.

* **Lützen,** 17. April. Dieser Tage fand man in der Nähe von Lützen, gelegentlich der zu einem Neubau nöthigen Umgrabungen ein **Massengrab**, in dem sich zahlreiche Menschenknochen, darunter sechs gut erhaltene Menschenschädel vorfanden. Der Fundort ist genau da, wo am 6. November 1632 ein blutiges Treffen stattgefunden haben soll, an der Chaussee nach Leipzig und etwa 100 Schritt von den beiden historischen Windmühlen entfernt.

* Die Stadt **Neu-Sanden** in Galizien ist theilweise abgebrannt. Das Feuer, welches im Judenviertel ausbrach, soll angelegt worden sein. Die Synagoge ist niedergebrannt.

* **Nauen,** 18. April. Vorgestern verpachtete der Magistrat die Forstjagd und einen kleinen Theil der Wiesenjagd. Die bisherige Jahrespacht betrug 2220 Mk., die zukünftige ist 7650 Mk., mithin beträgt das Mehrgebot 4430 Mk. Meistbietende waren der Kaufmann Sch. und der Maurermeister M. aus Berlin.

* **Bonn,** 17. April. Einen verzeihlichen Irrthum beging dieser Tage der Richter des Schöffengerichts, indem er den Wärter fragte, ob Jemand im Saale schnarche. Durch das geöffnete Fenster drangen nämlich aus der Tiefe, wie der Wächter konstatirte, die Töne einer von einem Arrestanten in Bewegung gehaltenen Säge in den Saal.

* **Gießen,** 18. April. Der Zug Nr. 430 von Deutz kommend entgleiste hier kurz vor der Einfahrt. Die Lokomotive und der Packwagen wurden umgeworfen, ein Personenwagen wurde beschädigt. Der Lokomotivführer ist schwer verwundet, drei andere Bedienteste sind verletzt. Von den Reisenden hat Niemand Schaden gelitten.

— **Panik im Zirkus Barnum.** Barnums Riesenzirkus in New-York war Dienstag Abends der Schauplatz einer gräßlichen Panik, welche dadurch entstand, daß ein Künstler von dem fünfundzwanzig Fuß hohen Trapez herabstürzte und mehrere Pferde des Zirkus durchgingen. Hunderte von Zuschauer sind verletzt.

bewährt, insofern dadurch Gelegenheit zu einer äußerst splendiden, originellen und phantastischen Ausstattung gegeben ist, die zu dem burlesk-phantastisch-parodistischen Libretto einen effektvollen Hintergrund bildete und das Auge in gleicher Weise ergötzte wie die Musik das Ohr. Mit der Inszenirung hatte Herr Direktor Hannemann sein uns von früher bekanntes künstlerisches Geschick von neuem glänzend bewährt. Von den Einzeldarstellern machten sich um den Erfolg der gestrigen Aufführung in erster Reihe Herr Direktor Hannemann, Ludmilla Loos, Ida Kattner, Emmerich Walter, G. Seyberlich und Rich. Lenz verdient. Die originelle Figur des gewesenen Schneidermeisters und zeitigen Oberscharfrichters führte Herr Direktor Hannemann in überaus ergötzlicher Weise durch. Emmerich Walter, der die Rolle des Nanki Poo vertrat, bot gesanglich und mimisch eine recht hübsche Leistung. Sein Organ ist zwar etwas schwach, so daß er z. B. bei dem Quartett zu Beginn des zweiten Akts gegen die anderen Stimmen zurücktrat, dafür ist es aber von großer Geschmeidigkeit und Wohllaut. Ludmilla Loos, der die dankbare Partie der Yum-Yum zugefallen war, erfreute die Zuhörer durch ihren ansprechenden Gesang. Besonderen Beifall fand ihr Lied „Der Sonne Gold" u. s. w. Ida Kattner hat sich seit dem vorigen Jahre ganz bedeutend vervollkommnet. Wir wünschten dieselbe allerdings noch in einer anderen Rolle auftreten zu sehen, die mit ihrer Jugendlichkeit in Einklang steht. Auch unser Landsmann Richard Lenz zeigt gegen früher große Fortschritte. Vor allen Dingen scheint er ein gewandtes und sicheres Auftreten auf der Bühne gewonnen zu haben. Ferner ließ sein Lied: „Es werden viele Gegner finden" u. s. w. Fortschritte in seiner gesanglichen Ausbildung erkennen, die zu zeigen er vielleicht noch weiter Gelegenheit haben wird. Von den andern Mitwirkenden that sich besonders Georg Seyberlich als Pish-Tush hervor, der namentlich an dem guten Vortrage des hübschen Quartetts im zweiten Akt großen Antheil hatte. Die Partie des „Staatsbeamten für Alles" Pooh Bah führte Max Jaskowsky in befriedigender Weise durch. Der Chor zeigte sich den Verhältnissen einer Provinzialtruppe entsprechend gut geschult und von brauchbarem Stimmenmaterial. Das Ensemble war vorzüglich, da die Hannemann'sche Truppe diese Operette bereits über zwanzig Mal gegeben hat. Die Kapelle des Herrn Pelz hielt sich unter der Leitung des Herrn Briester vortrefflich und trug so zum Erfolge der Ausführung ihren Theil bei. Das Haus, das selbst die allertollsten Kalauer mit Heiterkeit über sich ergehen ließ, überschüttete einzelne Darsteller förmlich mit Beifall. — Da der Andrang zur gestrigen Vorstellung so stark war, daß Hunderte von Personen unbefriedigt zurückgehen mußten, so wird, wie wir hören, Herr Direktor Hannemann Mittwoch noch einmal den „Mikado" geben, und zwar dürfte das Haus auch bei dieser Wiederholung ausverkauft sein.

* [**Lehrerverein.**] Am vorigen Sonnabend fand im Restaurant „Flora" die erste Sommersitzung des Elbinger Lehrervereins statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Herr Lehrer Rettig einen interessanten Vortrag über „Ergebnisse neuerer Geschichtsforschung." Durch Vorführung einer zahlreichen Beispielsammlung wies er nach, daß gar manches, was uns in der Geschichte lieb und vertraut ist, auf Sage und auf falsche Darstellung der betreffenden Historiographen zurückzuführen ist. Vergegenwärtigt man sich, wie manche Chronisten — z. B. die Mönche, die die Nachrichten von „fahrenden Leuten" erhielten — Kenntniß über die Vorkommnisse gewannen, so darf man sich nicht wundern, daß viel Falsches und Ungenaues mit untergelaufen ist. In der sich anschließenden Debatte wurde betont, daß durch den kaiserlichen Erlaß betreffend den Geschichtsunterricht im Kadettenkorps auch in günstigem Sinne auf den bezüglichen Unterricht an den andern Schulen eingewirkt werde. Es müsse mehr die Kulturgeschichte berücksichtigt werden, denn die ist es, die auf das Gemüth und den Willen des Kindes und des Volkes günstig einwirkt. Seit der Regulativzeit, wo der Geschichtsunterricht an die „Gedenktage" angeknüpft werden mußte, sich also vorzugsweise als „Schlachtengeschichte darstellte, ist zwar schon ein Fortschritt zu verzeichnen gewesen durch die Forderung von „Lebensbildern." Es hat aber den größten Anschein, als ob jetzt die Wünsche der Pädagogen, betreffs der Stoffauswahl und Behandlung der Geschichte, ihrer Erfüllung nicht fern sind. Mehrere Fragen gaben zu kurzer Besprechung und Erledigung Anlaß, so daß die Sitzung um 10 Uhr geschlossen werden konnte.

* [**Stiftungsfest.**] Der hiesige Fischereiverein feierte am Sonnabend unter reger Betheiligung von Seiten der Mitglieder und Gäste sein diesjähriges Stiftungsfest in „Legan". Das Fest eröffnete der Schatzmeister des Vereins, Herr G. Schmidt, mit einer Ansprache an die Erschienenen, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Hier ging der Vorhang auf der Bühne hoch, und es zeigten sich in bengalischer Beleuchtung die Büsten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. umgeben von Fischereiinsignien. Nach einer Reihe scherzhafter Aufführungen, die frohe Laune unter die Festtheilnehmer brachte, begann der Tanz, dem recht wacker und lange gehuldigt wurde.

* [**Otto Reinsdorf †.**] Dieser Tage ist in Berlin nach langem und schwerem Leiden der Komponist, Musikschriftsteller und Redakteur Otto Reinsdorf gestorben. Ein (1848) geborener Anhaltiner, hat er seine musikalischen Studien in Berlin unter Kullak und Wuerst vollendet, und hat dann von Leipzig und Wien aus versucht, als Herausgeber musikalischer Zeitschriften festen Fuß zu fassen, hat auch als Komponist namentlich auf dem Gebiete der Salonmusik sich versucht. Er hatte ein leichtes, angenehmes Talent, ließ aber strenge Selbstkritik vermissen und hat daher nachhaltige Erfolge nicht zu erzielen vermocht. Geistig begabt und von lebhaftem Temperament, bildete er sich bald zu einem überaus geschickten Journalisten aus, der in allen Sätteln gerecht war. Lange Jahre hat er als Redakteur verschiedener Provinzial-Zeitungen, namentlich in Potsdam und Charlottenburg, sowie auch als Mitarbeiter Berliner Blätter gewirkt. In der letzten Zeit seines Lebens beschäftigte er sich hauptsächlich mit musikalischen Arbeiten, als deren Frucht eine romantische Oper „Der Fürst vom Berge" hervorging, deren Text er ebenfalls gedichtet und die an verschiedenen Provinzialbühnen angenommen worden ist. Seiner angestrengten Thätigkeit entsprach leider nicht der materielle Erfolg, er hinterläßt eine Wittwe und sechs unerwachsene Kinder in nichts weniger als glänzenden Vermögensverhältnissen. (Der Verstorbene war vom März bis Oktober 1878 verantwortlicher Redakteur unserer Zeitung.)

* [**Personalien.**] Der Referendarius Richard Scharmer aus Maienthal bei Zempelburg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Die ständigen diätarischen Gerichtsschreiber-Gehilfen und Dolmetscher Bulinski in Flatow an das Amtsgericht in Stuhm und Sowinski in Stuhm an das Amtsgericht in Flatow. — Dem Realgymnasial-Vorschullehrer a. D. Preuß zu Tilsit ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Hippler bei dem Amtsgericht in Soldau und der Rechtsanwalt Reinbacher bei dem Landgericht in Lyck. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwalt Hippler aus Soldau bei dem Amtsgericht in Heilsberg. — Dem Rechtsanwalt Skrodzki in Johannisburg und dem Rechtsanwalt Reinbacher in Lyck ist die nachgesuchte Dienstentlassung aus dem Amt als Notar ertheilt.

* [**Berechnung des Fahrpreises für Kinder unter 10 Jahren bei Schulfahrten rc.**] Bei Schulfahrten, Reisen in die Ferienkolonien und bei Reisen unbemittelter kranker Kinder nach Heilanstalten oder Kurorten ist, wie wir dem „Amtsblatt" der diesseitigen königlichen Eisenbahndirektion entnehmen, für einzelne Kinder der volle Militärfahrpreis zu berechnen.

* [**Ist es gestattet, das sogenannte „Miethsgeld" zurückzugeben oder abzudienen?**] Diese Frage beschäftigt häufig im Anfange jedes Quartals die Herrschaften und noch mehr die Dienstboten. Die Gesindeordnung vom 8. November 1810 § 45 ff. sagt: „Nach einmal gegebenem und angenommem Miethsgeld ist die Herrschaft schuldig, das Gesinde anzunehmen, und letzteres, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. Kein Theil kannn sich davon losmachen. Weigert sich die Herrschaft, den Dienstboten anzunehmen, so muß sie ihm Lohn und Kostgeld gewähren, der Dienstbote dagegen ist durch Zwangsmittel zum Antritt des Dienstes anzuhalten." Gesetzlich ist aber weder ein Zurücknehmen des Miethsgeldes, noch ein Abdienen gestattet; beide Punkte lassen sich nur im Wege gütlicher Einigung regeln.

* [**Der stärkste Zahnschmerz**] verschwindet augenblicklich, wenn man, wie die „B. Ztg." mittheilt, sich etwas Rum in die flache Hand gießt, nachdem man zuvor ein wenig geschabte Kreide hineingethan. Von dieser Lösung ziehe man — noch ehe zu viel Kohlensäure aus der Kreide entweichen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man die Nase ¼ bis ½ Minute zu, damit das Eingesaugte nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Moment, in dem man die Flüssigkeit einsaugt verschwinden die Zahnschmerzen, gleichviel, welcher Art dieselben sind. Es ist dies natürlich kein Mittel, das der Zahnschmerz für die Dauer beseitigt — ein solches giebt es ja bekanntlich nicht — es hat aber vor allem andern den Vorzug, daß es fast kostenlos ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

* [**In Bezug auf Postsendungen**] sind als neuerliche Fortschritte zu verzeichnen, daß die Versendung von Flüssigkeiten als Waarenproben erleichtert ist, eine Anordnung, die namentlich für die Weinhändler, die Spritfabrikanten u. a. m. von großem Nutzen ist.

* [**Das gestrige Gewitter**] hat in Verbindung mit dem kräftigen Regen, dem am Abend und in der Nacht erneuerte und vermehrte Auflagen, die Abendausgabe sogar mit einem besonderen Anhang, nämlich Hagel, folgten, hat die Atmosphäre gereinigt und ihrer sommerlichen Schwüle beraubt. Die Temperatur ist in Folge dessen von gestern Vormittag von 16 Grad bis heute Vormittag auf 8 Grad gesunken. Gestern Nachmittag hatten wir allerdings noch so angenehme Temperatur, daß man bis gegen 7 Uhr unbeschadet seiner Gesundheit im Freien sitzen konnte. Durch den gestrigen Mittagsregen wurden in der Herren- und in der Johannisstraße kleine Ueberschwemmungen herbeigeführt, da die Drummen verstopft waren und das Wasser nicht abführen konnten.

* [**Die Brücke**] über die Hommel im Vogelsanger Walde, zu deren dringend nöthiger Reparatur wir bereits letztens riethen, war auch gestern noch unpassierbar. Viele Spaziergänger, die ein unsicheres Schwanken auf der im Wasser liegenden Bohle schauten, mußten auf Umwegen nach Pfarrhäuschen gehen. Einem Schüler ist die unterbrochene Brücke übrigens verhängnißvoll geworden. Er suchte sich in Klimmzügen an den Seitenstangen, die als Geländer über die Brücke führen, hinüberzuziehen und ans Land zu springen, wobei er jedoch fehl sprang und eine schmerzende Verstauchung davontrug. Es sei hiermit noch einmal auf die dringend nöthige Reparatur der Brücke hingewiesen.

* [**Kreuzottern.**] Eine Gesellschaft junger Leute machte gestern einen Ausflug nach dem Seeteich und ging links von der Chaussee ab am Waldrande entlang. An einer kleinen Einbuchtung des Ackerlandes in die Waldpartien, wo unter mittelmäßig hohen Buchen dichtes Gesträuch als Unterholz steht, züngelte an einem der Ausflügler eine Kreuzotter empor, die sich daselbst ins Gras gelegt hatte und beim Gehen berührt worden war. Glücklicher Weise drang der Biß nicht durch das harte Leder der Stiefeln hindurch und es gelang, die Schlange mit den Spazierstöcken zu tödten. In einiger Entfernung von der ersten wurde eine zweite Kreuzotter entdeckt, die ebenfalls mit Vorsicht erschlagen wurde. Beide Thiere hatten ziemliche Länge. Dieser Fall mahnt zur Vorsicht.

* [**Die erste Nachtigall**] wurde gestern früh von Ausflüglern in Vogelsang gehört. Schwalben wurden ebenfalls wahrgenommen, jedoch nur in wenigen Exemplaren.

* [**Die Bettelei**] an unseren lebhaftesten Promenaden nimmt nachgerade Ueberhand. So fanden wir gestern, nachdem sich das Wetter aufgeschönt hatte, auf der Weingarter Chaussee vier derartige Wegelagerer, welche durch ihre Ansprache namentlich den Damen höchst lästig fallen. Nach dem Bahnhofe waren nur zwei postirt. Bei der so gut geregelten Armenverwaltung unserer Stadt ist es zu wünschen, daß unsere Polizei diesem wunden Punkte ein größeres Augenmerk schenkte.

* [**Gestern**] kurz nach 11 Uhr bei Schluß der Kirche wurde in der Herrenstraße ein großer Menschenauflauf dadurch verursacht, daß ein Fleischer seine Frau auf der Straße in erbärmlichster Weise durchbläute, so daß zur Polizei geschickt werden mußte, um dem Skandal ein Ende zu machen.

* [**Verhaftung.**] Am Sonnabend Nachmittag wurde hier ein auswärtiger Mensch auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts verhaftet, der im Verdacht steht, einem Kürassier-Offizier in Königsberg vor einiger Zeit eine goldene Herrenuhr gestohlen zu haben.

* [**In einem Hause**] der Herrenstraße wurde am Sonnabend Abend ein Fenster vorsätzlich eingeworfen. Die That soll von einer Frauensperson aus Rache verübt sein.

* [**Diebstähle.**] In der Nacht zu Sonntag sind hier mehrere Diebstähle verübt worden. So wurden einem angetrunkenen Maurergesellen aus Pangritz-Kolonie 9 Mark baares Geld aus der Tasche, einem in der Wasserstraße wohnhaften Fischhändler eine Kiste mit geräucherten Fischen und einem auswärtigen Schiffer ein großer Handkahn gestohlen. Von den gestohlenen Fischen wurde ein Theil zerstreut auf dem Treideldamm gefunden. Den Kahn hatten die Diebe von dem Schiffsgefäß des Bestohlenen losgeschnitten. Ferner wurde gestern Nachmittag einem hiesigen Matrosen, der auf einem an der Speicherinsel liegenden Dampfer eingeschlafen war, über drei Mark baares Geld aus der Tasche gestohlen. Der Diebstahl soll von einem taubstummen, etwa zehnjährigen Mädchen ausgeführt sein.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 21. April.

Auf der Anklagebank sitzt der frühere Besitzer, jetzige Arbeiter August Sokolowski aus Neudorf bei Dt. Eylau. Derselbe ist 1855 geboren, ev. wegen Mißhandlung vorbestraft und beschuldigt, am 30. November 1889 vor dem Amtsgericht Dt. Eylau einen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Angeklagter sollte am genannten Tage den Offenbarungseid leisten, welches auch geschah. Die Anklage geht nun dahin, daß Angeklagter zur Zeit der Ableistung dieses Eides noch Besitzobjekte im Besitze hatte. Angeklagter will bei einem Schuldschein über 200 Mk. die Unterschrift August Sokolowski nicht selbst geschrieben haben, sondern dies soll von einer gewissen Majewski, von welcher er das Darlehn aufgenommen hatte, geschehen sein. Das Geld war zu 5 pCt. gegeben und ¼jährliche Kündigung abgemacht. S. behauptet, daß die Kündigung vier Wochen zu früh gemacht ist, er wurde jedoch zum 22. Oktober 1889 zur Zahlung verurtheilt und hat dabei beschworen, daß die Unterschrift auf dem Schuldscheine seine eigene war. S. will das Geld mit 220 Mk., also 20 Mk. Zinszuschlag seiner Schwester Lenz übergeben haben, welche in Dt. Eylau wohnte, und diese sollte dasselbe an die Majewski per Post zusenden. Dieses Geld hat er einige Tage später wieder abgeholt und nicht an die Majewski abgeführt, sondern allmählich für sich verbraucht. Da er am 30. November 1889 den Offenbarungseid geleistet hat, so soll festgestellt werden, daß er zur Zeit des Ableistens des Eides nur den Anzug auf dem Leibe, auch keine ausstehenden Forderungen gehabt habe. S. ist bei Ableistung des Offenbarungseides besonders ermahnt worden, da dem betreffenden Richter die Aussagen unwahr vorkamen. Ein ihm gehöriges kleines Grundstück will er neben Geld seinem Bruder geschenkt haben, mit dem Beding, daß das Grundstück nach dem Tode des Bruders wieder in seinen Besitz übergehen sollte. Besonders ist es auffallend, daß er seinem Bruder ein Gesammtobjekt von 1200 Mk. geschenkt haben sollte, ohne im Sinne gehabt zu haben die Majewski zu betrügen. Wenige Wochen nach der Kündigung des Geldes Seitens der Majewski verkaufte er sein Grundstück, auf welchem das Altentheil für seinen Vater ruhte, an einen Schwager, nachdem er das Grundstück erst 10 Monate besessen hatte. Auf dem Grundstücke standen noch 596 Mk. Hypothek 750 Mk. soll sein Schwager ihm baar ausgezahlt haben, jedoch kann Angeklagter nicht angeben, wo derselbe ihm die Zahlung geleistet hat. Im Bureau des Rechtsanwalts ist solches nicht geschehen. 750 Mk. blieb sein Schwager, welcher 1500 Mk. baar auszahlen sollte, noch schuldig. Dieser Restkaufbetrag sollte einer dreimonatlichen Kündigung unterworfen sein und von Martini ab mit 5 Prozent verzinst werden. Zur Zeit dieser Vorgänge ging Angeklagter mit Heirathsgedanken um und hoffte in ein Grundstück von 60 Morgen einzuheirathen, holte sich aber einen Korb. Von diesen obigen 750 Mk. hat er 20 Mk. zu einem Anzug verwandt und will den Rest von 730 Mk. seinem Schwager in Verwahrung gegeben haben, welcher ihm allmählig davon Geld zu seinen Bedürfnissen gab. Die pekuniäre Verwickelung wurde dadurch noch verschlimmert, daß er von seinem Schwager in kurzer Zeit nachher den Restkaufgelderbetrag beanspruchte, welchen dieser sich leihweise beschaffen mußte. Am 28. August hatte er nun rund 1400 M. beisammen und begab sich mit dem Gelde zu seinem Bruder, bei welchem er sich bis zur Leistung des Eides aufhielt. Nach der angeblichen Schenkung hat sich Angeklagter mit einer gewissen Sabotka verlobt. Wovon er die Ausstattung und Einrichtung einer Wirthschaft bestritten haben will, nachdem er alles Geld und Eigenthum verschenkt hatte, ist vollständig unaufgeklärt. Von den 1400 M. will er 1200 M. in drei Raten dem Bruder gegeben und 200 M. für sich verbraucht haben. Bei Ablegung des Eides hatte er nur 55 Pfg. in seinem Besitze. Sofort nach Ablegung des Eides erfolgte seine Verhaftung, so daß seine zum 16. Dezember festgesetzte Hochzeit nicht stattfinden konnte. Die äußerst umfangreiche Zeugenvernehmung bestätigt im Großen und Ganzen das oben Angeführte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 19. April. Der in der Nacht zum 11. Dezember v. J. erfolgte räuberische Ueberfall auf den Kaufmann Hermann Lehmann zu Charlottenburg beschäftigte heute das Schwurgericht am Landgericht II. Der Andrang zum Gerichtssaal ist ein massenhafter, namentlich haben die Bewohner Charlottenburgs in großer Zahl sich ein Stelldichein gegeben. Die Frechheit, mit welcher dieser Ueberfall wenige Tage vor dem Weihnachtsfeste ausgeführt wurde und das lange Siechenlager, welches Herr Lehmann hat durchmachen müssen, hat naturgemäß die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf dieses Verbrechen gelenkt. Der 19jährige Angeklagte, Sattlergeselle Wilhelm August Beo, welchem der Rechtsanwalt Dr. Richard Wolff als Vertheidiger zur Seite steht, macht durchaus nicht den Eindruck eines Verbrechers. Der Angeklagte Beo ist des versuchten Raubmordes schuldig befunden und zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Arbeiterbewegung.

* **Königsberg,** 19. April. Mehrere hiesige Firmen, darunter die Uniongießerei, haben, wie die „Kreuzz." sich von hier depeschiren läßt, beschlossen, die Feier der Arbeiter am 1. Mai mit einem vierwöchentlichen Generalstreik zu beantworten, d. h. also vier Wochen lang nicht arbeiten zu lassen. Die Nachricht bedarf der Bestätigung. — Im Kneiphöfischen Gemeindegarten fand gestern eine Versammlung der Bauarbeitsleute statt, in welcher beschlossen wurde, einen Verein der Bauarbeitsleute Königsbergs und Umgegend zu gründen. Zum Schlusse wurde mitgetheilt, daß die hiesigen Arbeiter (?) sich an der Feier des 1. Mai betheiligen würden und, da ihnen die Hufenlokale entzogen würden, weiter vor das Thor marschiren werden.

* **Berlin,** 19. April. Gestern Abend hat im Prälaten (Alexanderplatz) eine Versammlung des Vereins der Zigarren- und Tabakfabrikanten in Berlin und Umgegend u. a. den Beschluß gefaßt, daß diejenigen Zigarren- und Tabaksarbeiter, welche am 1. Mai feiern, auch nicht am 2. und 3. Mai beschäftigt werden dürfen; dies soll den Arbeitern der einzelnen Fabriken vorher bekannt gemacht werden.

* **Erfurt,** 16. April. In der gestern Abend hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung hiesiger Arbeiter wurde beschlossen, von einer allgemeinen Feier des ersten Mai ganz abzusehen und die Theilnahme in das persönliche Belieben des Einzelnen zu stellen.

— In **Leipzig** tagte kürzlich eine Versammlung des Zentralvereins deutscher Wollwaarenfabrikanten, an welcher sich Vertreter aus 26 verschiedenen Städten betheiligten. Einmüthig beschloß man den Lokalvereinen und Einzelmitgliedern zu empfehlen, bei etwaigen Arbeitseinstellungen am 1. Mai in einer den lokalen Verhältnissen entsprechenden Weise energisch vorzugehen und unter Bezugnahme auf § 123. Absatz 3. der Gewerbeordnung die betreffenden Arbeiter sofort zu entlassen. Auch gaben zahlreiche Theilnehmer an der Versammlung die Absicht kund, eine allgemeine Arbeitseinstellung müsse mit einer sofortigen Einstellung der Fabrikbetriebe beantwortet werden. — Die Betriebsdirektoren der Lugau-Oelsnitzer Kohlenwerke faßten den Beschluß, alle diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai unentschuldigt wegbleiben auf Grund der Bergarbeiter-Ordnung mit Geldstrafen von 1 bis 3 Mk. zu belegen.

* **Hamburg,** 19. April. Sicherem Vernehmen nach sollen auf Grund eines Senatsbeschlusses bei sämmtlichen hiesigen Staatsbetrieben die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruches entlassen werden.

* **Waldenburg,** 19. April. Die beantragte Verlegung von Militär hierher zum Schutze bei Streikbewegungen ist an allerhöchster Stelle abgelehnt worden.

* **Frankfurt a. M.,** 19. April. Die Schuhmacher Frankfurts beschlossen gestern Abend in einer Massenversammlung die Proklamirung des Generalstreiks für nächsten Montag.

* **Mülhausen i. Els.,** 19. April. Der Arbeitsausstand in den Spinnereien und Webereien nimmt eine bedeutende Ausdehnung an. Die Zahl der Feiernden beträgt 16,500. Heute Nachmittag fand eine Kundgebung von 14,000 Arbeitern statt. Die Ruhe blieb ungestört. Ein vollständiger Arbeiterausstand in allen Fabriken wird für Montag befürchtet.

* **Wien,** 20. April. Der Maurerstreik ist definitiv beendet. Die Gehilfen erklärten, ihre Forderungen bis zur Regulierung der Linienwälle zu vertagen.

* **Wien,** 20. April. Die Gewerke im Streikgebiete von Mährisch-Ostrau haben sich geeinigt, die Arbeiter aufzufordern, unter Androhung der Entlassung, morgen die Arbeit aufzunehmen und dann in Verhandlungen einzugehen. Zur Bewilligung der achtstündigen Schicht mit Ausschluß der Ein- und Ausfahrt ist Geneigtheit vorhanden, ebenso zur theilweisen Lohnerhöhung; jedoch wird die Aufhebung der Akkordarbeit als undurchführbar bezeichnet.

* **Troppau,** 19. April. Hier fanden Zusammenrottungen von Gehilfen und Lehrlingen statt. Die Polizei zerstreute die Menge. Im ganzen Bezirk Reichenberg, Trautenau, Urnau sind alle Fabrikenbauten eingestellt worden. In Gablenz beschlossen die Mitglieder des Baugewerks, die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern würden, die nächsten beiden Tage nicht zu beschäftigen und die Rädelsführer zu entlassen.

* **Mährisch-Ostrau,** 19. April. Die Nacht verlief ruhig, nachdem bedrohliche Ansammlungen vor dem Nordbahnschacht zerstreut worden. Heute sind die 6000 Arbeiter ausständig. Sämmtliche Wirthshäuser und Geschäfte sind behördlich geschlossen. Bisher herrscht hier, wie überhaupt im ganzen schlesischen Bezirke, Ruhe. Der Landeshauptmann Graf Heinrich Larisch ist heute hier eingetroffen.

* **Mährisch-Ostrau,** 19. April. Die Truppen zerstreuten gestern Nachmittags bedrohliche Ansammlungen vor dem Nordbahnschacht Hermengild in Polnisch-Ostrau. Es wurden zwei Arbeiter leicht verwundet. Seit Mitternacht herrscht Ruhe.

— Die französische Regierung hat der Fahnenfabrik in **Ivry** die Anfertigung von 2000 rothen Fahnen, welche für den 1. Mai bestellt worden waren, untersagt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik eröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

In Vogelsang sind die Retiraden bereits fertiggestellt. Was aber noch nirgends vorgekommen sein mag, trifft hier zu, indem die Herrenretirade wohl zwei Thüren, aber keine Scheidewand hat. Sollte der Zimmermann diese vergessen haben? Civis.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	19./4.	21./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,10	99,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,20	99,10
Oesterreichische Goldrente	94,70	94,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,—	88,—
Russische Banknoten	223,30	223,90
Oesterreichische Banknoten	171,20	171,50
Deutsche Reichsanleihe	107,—	107,20
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,40
6pCt. Rumänier	103,90	104,—

Produkten-Börse.

Cours vom	19./4.	21./3.
Weizen April-Mai	196,—	195,70
Sept.-Okt.	185,70	185,50
Roggen matter.		
April-Mai	165,50	165,20
Sept.-Okt.	154,—	153,70
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl April-Mai	69,10	69,70
Septbr.-Okt.	56,60	57,—
Spiritus 70er April-Mai	33,50	33,60

Königsberg, 21. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: 50,000 Liter.

Loco contingentirt	53,90 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,00 „	„
April contingentirt	53,75 „	„
April nicht contingentirt	34,00 „	Brief.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Hinz mit Lehrer Hermann Neubauer-Bromberg.
Gestorben: Frau Martha Stahnke-Thorn, 26 J. — Heinrich Schulz-Bromberg. — Rentier H. Frost-Stangenwalde. — Frau Ottilie Gottemeyer-Labiau, 39 J. — Frau Ida Spudich-Marienwerder, 58 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 21. April 1890.

Geburten: Schmiedemeister Otto Dawerdt 1 T. — Former Johann Eingon 1 T. — Eigenthümer August Orth 1 S. — Arbeiter Gottfr. Binding 1 T. — Schlosser Louis Preuß 1 T. — Fabrikarbeiter Franz Jähnke 1 S. — Schmied Hermann Scheffler 1 S. — Fabrikarbeiter August Ernst 1 S. — Conditor Johann Gehrmann 1 T. — Schuhmachermeister Herm. Claassen Zw., 2 T.

Aufgebote: Maler Friedrich Jork-Elbing mit Mathilde Radtke-Elbing. — Lackirer Bernhard Kairies-Elbing mit Maria Hohmann-Elbing. — Seilermeister Carl Steppuhn-Elbing mit Anna Theresia Schulz-Braunsberg. — Maschinist Alex. Max. Powalski-Elbing mit Maria Bertha Henschke-Danzig.

Sterbefälle: Tischler Carl Hecht S. 2 M. — Portier Herm. Tretschack 61 J. — Schlossergeselle Ernst Dorr 20 J.

Bekanntmachung.

Gemäß § 45 des Statuts der **Orts-Krankenkasse** für das **Tischler-Gewerbe** hierselbst werden die **Mitglieder** dieser Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassen-Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer

General-Versammlung

auf

Dienstag, d. 29. April 1890, Abends 8 Uhr,
in das Lokal des Deutschen Kaisergarten
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) **Abnahme der Rechnung pro 1889,**
2) **Besprechung über Kassen-Angelegenheit.**

Elbing, den 21. April 1890.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, d. 28. d. M.,
sollen aus dem Schutzbezirk Grunauer-Wüsten etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
7 Eichen, 13 Roth- u. Weißbuchen, 12 Birken u. 2 Kiefern-Nutzholz,
111 Rmtr. Ei.-, Bu.-, Er.-, Ki.-Klobenholz, darunter 2 Meter langes,
61,5 Rmtr. Knüppelholz,
84 „ Stubben,
5 „ Reisig I und 180 Rmtr. Reisig III.

Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im Gasthause zu **Dambitzen.**

Elbing, den 19. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai tritt in **Schönwalde** (Kreis Thorn) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Thorn, sowie mit den Postagenturen in Heimsoot und Unislaw erhalten wird.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Barbarken M. und Etbl., Barbarken F. und Etbl., Culmer Chausseehaus, Forst IIIa bei Thorn, Ollek Rg., Rothwasser F., Schneidemühle bei Thorn.

Danzig, den 10. April 1890.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wiederimpfung derjenigen im Jahre 1878 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehranstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbezeichneten Zeit in dem Hause Brückstraße 26 stattfinden wird:

am 23. April d. J.,	4 Uhr Nachmittags, die	Schüler der I. Knabenschule,
„ 26. „	„ „ „	Schülerinnen der I. Mädchenschule,
„ 1. Mai	„ „ „	Schüler der II. Knabenschule,
„ 3. „	„ „ „	Schülerinnen der II. Mädchenschule,
„ 7. „	„ „ „	Schüler der III. Knabenschule,
„ 10. „	„ „ „	Schülerinnen der III. Mädchenschule,
„ 14. „	„ „ „	Schüler der IV. Knabenschule,
„ 31. „	„ „ „	Schülerinnen der IV. Mädchenschule,
„ 4. Juni	„ „ „	Schüler der V. Knabenschule und Taubstummenschule,
„ 11. „	„ „ „	Schülerinnen der V. Mädchenschule,
„ 18. „	„ „ „	Schüler der Altst. Knabenschule,
„ 21. „	„ „ „	Schülerinnen der Altst. Mädchenschule.
„ 25. „	„ „ „	Schüler des Real-Gymnasiums,
„ 28. „	„ „ „	Schüler des Königl. Gymnasiums,
„ 2. Juli	„ „ „	Schülerinnen der städt. Höheren Töchterschule und der Privatschule des Fräuleins **Christophe.**

Die Eltern beziehungsweise Pfleger der gedachten Kinder werden hiermit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung in dem vorbezeichneten Hause, sowie zu der 7 Tage nach derselben Vormittags in der betreffenden Schule stattfindenden Revision pünktlich zu gestellen, oder die erfolgte Wiederimpfung dieser Kinder durch dem Impfarzte Herrn Kreis-Physikus **Dr. Deutsch** im betreffenden Impftermine vorzuzeigende Atteste nachzuweisen, andernfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark oder einer Haftstrafe zu gewärtigen haben.

Elbing, den 18. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai tritt in **Chmielno** bei Carthaus (Wpr.) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Carthaus (Wpr.) erhalten wird.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Garcz D., Karskania Hgr., Kositzkau Rg., Kositzkauer Obermühle Ab., Lippowitz Hgr., Röskau u. Gesträuch D.

Danzig, den 10. April 1890.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai tritt in **Grosswolz** bei Rundewiese eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Garnsee, der Postagentur in Dossoczyn und den Schaffnerbahnposten der Eisenbahnstrecke Marienburg-Thorn erhalten wird.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Bingsdorf D., Kleinwolz D. u. Ab., Schillingsdorf D., Walddorf (Kreis Graudenz) D.

Danzig, den 10. April 1890.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Bekanntmachung.

Die Vermiethung der Parterre-Wohnung in dem Hause Heil. Geiststr. Nr. 5 nach vorheriger Renovirung soll vom 1. Juli resp. 1. 10. cr. ab erfolgen.

Reflectanten werden ersucht, ihre Offerten baldigst an uns einzureichen.

Elbing, den 8. April 1890.

Die Verwaltungs-Deputation des Heil. Geisthospitals.

Schiffswerftanlage F. Schichau, Danzig.

Die zur Werftanlage erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen vergeben werden und zwar
1) **Erdarbeiten, Pflasterungen und Rammarbeiten inclusive Materiallieferung.**
2) **Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung.**
3) **Maurerarbeiten.**
4) **Mauersteinlieferung.**
5) **Kalklieferung.**
6) **Cementlieferung.**
7) **Fundamentisolirungen, Dachdecker- und Klempnerarbeiten.**

Bedingungen und Kostenanschläge sind vom **23. d. M.** an im Bau-Bureau der Werftanlage in Danzig (Kalkschanzen-Land) in Empfang zu nehmen, woselbst auch die Zeichnungen der Anlage einzusehen sind.

Die Gebote sind bis zum

6. Mai cr., Mittags 11 Uhr

im Bau-Burau ebendaselbst einzureichen.

Elbing, den 16. April 1890.

F. Schichau.